

Evangelische Kirchengemeinde
Schöneiche
Juni / Juli 2020

Gemeindebrief

*Der Engel des Herrn rührte
Elia an und sprach:
Steh auf und iss! Denn du
hast einen weiten Weg vor dir.*

1. Könige 19,7

Im Juli

*Ich wünsche dir Menschen,
die deinen Namen
öffnend nennen,
als sei er ein Tor,
das den Blick weitet
in unbekanntes Land.*

*Und plötzlich scheint
Neues möglich:
ein anderer Weg,
eine ungeahnte Chance,
eine unversuchte Option.*

*Ich wünsche dir,
dass du deinen Namen
mit Leben sättigst
und ihn am Ende
dem übergibst, der ihn
in seinen Himmel schreibt.*

Tina Willms



Foto: Lotz

- 4 Bericht des Gemeindegemeinderates
- 6 Regionales Grußwort
- 7/8 Gemeinde jetzt
- 9/10 Gottesdienste anders
- 11 E-Mail-Verteiler / Newsletter für Interessierte
- 12 Gemeinsames Gedenken am 8. Mai
- 13/14 Einladung zur ‚Musikalischen Andacht‘ / Ein Psalm
- 15 Regelmäßige Veranstaltungen
- 16/17 Gottesdienste / Freud und Leid / Seligpreisungen / Tauf-Symbole
- 18/19 Adressen / Von guten Mächten treu und still umgeben
- 20/21 Fotowettbewerb: Schöner Kirchenwald
- 22–27, 31, 32 Berichte aus der Gemeinde
- 28 Kinderseite
- 30 Besondere Veranstaltungen – Übersicht / Infos vom Förderverein



Foto: Lehmann

Du allein kennst
das Herz
aller
Menschenkinder.

1. Könige 8,39

BEI GOTT SIND WIR GUT AUFGEHOBEN

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten.“ Ende des 18. Jahrhunderts ist dieses bekannte deutsche Volkslied entstanden und hat seine Aktualität bis heute nicht verloren. Studenten sangen es nach den Karlsbader Beschlüssen im Jahr 1819. Sophie Scholl spielte das Lied 1942 ihrem inhaftierten Vater vor der Gefängnismauer auf der Blockflöte vor. Heute benutzt ein bekannter deutscher Internetdienstleister das Lied in seiner Fernsehwerbung.

Wer kann meine Gedanken erraten? Vor dem Hintergrund digitaler Überwachung haben viele Menschen Angst, zu gläsernen Bürgern zu werden. Denn das Internet vergisst nicht. Jeder Online-Kauf, jede Suchanfrage, jede Nachricht, die wir verschicken: Das alles speichern Google oder Facebook auf ihren Servern. Irgendwann, so die Befürchtung, weiß der Algorithmus mehr über einen als die Menschen, die ei-

nem nahestehen.

Wer kann meine Gedanken erraten? Google oder Facebook? Ja, vielleicht. Aber für Christen gibt es darauf noch eine andere Antwort, nämlich Gott. „Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“ Mit diesen Worten betet König Salomo, als er den Jerusalemer Tempel einweihet. Darauf können wir vertrauen: Gott kennt uns in all unserer Unberechenbarkeit. Denn der Mensch ist mehr als die Summe seiner Daten. Mit Gott können wir in Beziehung treten. All unsere Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Ängste sind bei ihm sicher aufgehoben.

Detlef Schneider

Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Liebe Kirchengemeinde, der Frühling mit all seinen schönen Düften und dem herrlichen Vogelgesang ist nun in vollem Schwange, und es scheint, dass sich die Natur so gar nicht für unsere momentanen Nöte und Sorgen interessiert. Im letzten „Bericht aus dem Gemeindegemeinderat“ haben Ortrun Bertelsmann und ich noch sehr euphorisch von unserer Klausurtagung berichtet; damals war das Wort „Corona“ nur eine Kurznachricht aus China. Schneller und tiefgreifender, als wir uns das je vorstellen konnten, hat diese Pandemie Macht über unser Leben erlangt und bestimmt nun schon seit Wochen den Alltag. Vieles ist anders geworden: Wir mussten lernen, mit leergekauften Regalen zu leben, damit leben, liebgeordnete Gewohnheiten („lass uns mal schnell treffen“) über Bord werfen, liebe Menschen nicht mehr in den Arm nehmen zu dürfen. Uns Erwachsenen fällt dies zunehmend schwer; wie wird es da erst im Innern der Kinder zugehen, die ihre Großeltern nur noch von Ferne sehen und nicht mehr mit ihren Freunden in Kindergarten und Schule spielen dürfen? Vieles von dem, was gerade in unserer Gesellschaft passiert, werden die Sozialwissenschaften im Nachhinein aufarbeiten. Ich bin mir sicher, fast alles wird so werden wie vorher. Aber Narben werden bleiben. Auch die alten Probleme wie Hunger, Krieg, Antisemitismus und Hass in unserer Gesellschaft, Wissenschaftsleugnung, der Klimawandel und die Umweltverschmutzung – **leider**. Was diese Krise offenlegt, sollten wir aber auch als Chance begreifen, Änderungen zum Guten herbeizuführen. Wir Menschen merken, dass wir nur ein Teil des großen Schöpfungswerks sind. Wir

werden hoffentlich lernen, verantwortlicher zu leben und zu begreifen, dass das Virus ebenfalls zum Leben dazugehört. Dies ist für mich die größte Erkenntnis dieser Zeit: Gott hat die Welt erschaffen, auch uns. Aber eben nicht nur uns. Den Menschen hat er als Verwalter, als positiv Gestaltenden eingesetzt, mit dieser seiner Schöpfung verantwortlich zu haushalten. Diese Erkenntnis erfordert Demut gegenüber unserem Schöpfer und seiner wunderbaren Schöpfung, die uns größtenteils abhandengekommen ist. Vielleicht erwächst aus diesem Pflänzchen „Erkenntnis“, gegossen mit dem richtigen Maß an Respekt vor dem großen Werk, eine bessere Welt für uns alle? Nicht unbedingt. Es gehört eine riesige Anstrengung dazu, denn die destruktiven Kräfte, denen die Bewahrung der Schöpfung und die Menschlichkeit nicht am Herzen liegen, schlafen leider auch nicht in diesen Zeiten.

Der Monatsspruch für den Juni lautet: **Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder** (1. Könige 8,39). Manchmal würden wir doch zu gern wissen, was unser Gegenüber in seinem Herzen bewegt und auf „welcher Seite“ er steht. Meines Erachtens ist das aber gar nicht wichtig für ein ehrliches Leben mit Gott. Wichtig ist nur, dass wir unseren Weg mit Gott in unserem Herzen gehen.

Auch unser Kirchenleben hat sich seit dem Erscheinen des letzten Gemeindebriefs radikal verändert. Alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Ich hoffe, dass sich niemand in der Gemeinde verlassen gefühlt hat, wir niemanden vergessen haben. Der Gemeindegemeinderat tagt nun virtuell über Videokonferenz. Die Christenlehre wird von Matthias Liebelt in vorbild-

licher Weise und mit hohem Aufwand ebenfalls virtuell durchgeführt. Kerstin Lütke hat mit zuverlässigen Unterstützern für Video, Schnitt, Text und Musik für den Youtube-Kanal „Kirchen in Schöneiche“ einige wunderbare Andachten und Gottesdienste produziert. Unsere Nachbargemeinde in Rahnsdorf ist uns mit den regelmäßigen Live-Gottesdienstübertragungen ebenfalls sehr nah geblieben. Wir konnten durch die nun intensiv genutzte Technik auch Gottesdienste in anderen Kirchengemeinden besuchen. Vielleicht ist das ein Modell, welches wir mit in die Zukunft nehmen werden und wodurch vielleicht mehr Menschen das Angebot „Gottesdienst“ wahrnehmen können? Vielleicht. Wir sollten aber nicht vergessen, dass „Gemeinde“ aus der Zusammenkunft lebt, und dies nicht nur im virtuellen Sinne. Freuen wir uns also auch wieder auf unsere in der Nachbarschaftsgemeinde gemeinsam gelebten Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen in „der Zeit danach“. In dem Moment, in dem diese Zeilen entstehen, zeichnet sich eine vorsichtige Öffnung des gesellschaftlichen Lebens und auch der Kirchen für Gottesdienste ab. Zwar unter vielen Auflagen und ohne Gesang, aber immerhin ein Hoffungsstreifen! Wir werden in unserer Kirchengemeinde verantwortlich mit den Hygieneregeln umgehen und im Sinne aller nichts „übers Knie brechen“.

Wir wollen hier an dieser Stelle unsere jungen Gemeindeglieder in die Herzen schließen, die eigentlich Pfingsten mit uns gemeinsam ihre Konfirmation gefeiert hätten. Unsere Konfirmanden 2020 sind: Arthur Fröhlich, Linus Meyer, Maurice Dymke, Merta Bender und Mathilda Meissner. Auch diese Feier ist dieses Jahr ganz anders verlaufen. Es gab einen geschlossenen, kleinen Gottesdienst nur für die engs-

ten Familienmitglieder; die offizielle Konfirmation vor der Gemeinde wird dann voraussichtlich im Herbst stattfinden. Das wird ein Fest! Wir freuen uns schon jetzt darauf!

Im Mai begingen wir den 75. Jahrestag des Endes des 2. Weltkrieges, den unser Volk über die Erde gebracht hat. Wenn wir bedenken, unter welchen Voraussetzungen die Generationen vor uns weltweit den Wiederaufbau ab 1945 beginnen mussten, welches menschliche Leid, welche Untaten und Gräueltaten in den vielen Ländern, die den faschistischen Krieg erlitten haben, zu verarbeiten waren: Wie dankbar können wir denen gegenüber sein, die Deutschland eigentlich besiegt hatten, uns nun aber (im Westen mehr, im Osten weniger) eine Chance für den Wiederaufbau gaben. Allein dies erfüllt mit tiefer Demut und Dankbarkeit. Daher haben wir die Verantwortung, das geschehene Unrecht und das verübte Grauen nicht zu vergessen. Auch wir Christen in Deutschland tragen diese Verantwortung mit, vieles ist leider auch „im Namen Gottes“ verübt worden. Und dennoch sind da die leuchtenden Vorbilder der „Weißen Rose“ – die Geschwister Scholl. Diese beiden jungen Menschen, die für Ihre Überzeugung und mit christlichem Urvertrauen im Herzen selbst den Hinrichtungstod nicht scheuten. Am Denkmal in der Straße, die nach den beiden Münchner Helden benannt ist, legten wir am 8. Mai einen Kranz nieder und gedachten all derjenigen, die ihr Leben lassen mussten, und aller, die es unter Einsatz ihres Lebens wagten und auch heute wagen, die Stimme gegen Unrecht und Krieg zu erheben. Der 8. Mai ist ein Gedenktag, sicherlich. Aber in erster Linie sollten wir ihn als Feier begreifen: den Sieg des Guten über das Böse, die Chance zum Neuanfang.

Lassen Sie uns zuversichtlich in die Zukunft schauen! Vertrauen wir auf unsere guten Kräfte, erheben wir die Stimme gegen diejenigen, die Hass, Unvernunft und Zwietracht säen. Lassen Sie uns diesen Menschen durch unseren gelebten Glauben ein gutes Vorbild sein! Legen wir unser

Herz und unser Wohlergehen in Gottes Hand. Gott schaut hinein in unser Herz, dessen können wir uns sicher sein.

Herzlich, Ihr Christian Weser

„Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ (1. Könige 19,7)

Wie wird dieser Monatsspruch im Sommer 2020 in Ihren Ohren klingen? Ich denke mir:

- verlockend, weil wir uns nach Berührung sehnen, auch wenn wir weiter Abstand halten.
- dankbar, weil wir nicht mehr festsitzen und der Weg nicht beim Bäcker oder im Supermarkt endet, sondern sich weitet zu Begegnungen und Urlaub.
- nach langem Atem, weil wir ahnen, dass der Weg aus der Krise noch weit sein wird.

Wie zutreffend das klingt, was ursprünglich den Propheten Elia auf die Beine und aus seiner existenziellen Krise brachte. Aus Furcht vor den lebensbedrohlichen Nachstellungen der Königin zog Eli sich in die Wüste zurück, suchte die totale Isolation und erfährt seinen Shutdown unter dem Wacholder. Er ist fertig mit Gott und der Welt. Aber Gott lässt ihn nicht allein, geht ihm nach in seine Isolation und berührt ihn durch seinen Engel. Die Berührung des Engels macht Elia aufmerksam auf das Naheliegende und zugleich Lebensnotwendige: Da ist geröstetes Brot und Wasser, um sich zu stärken.

Was berührte und stärkte Sie in den

letzten Wochen? Waren es die kreativen Ideen, einander beizustehen? Ist es die stärkere Besinnung auf das Wesentliche oder das Erstaunen über den Wert des Naheliegenden? Sind es die Ansätze zum Umdenken?

Elias Shutdown war nicht zwecklos. In seiner Wüste unter dem Wacholder erfährt sein Lebensweg eine neue Ausrichtung und einen ehrlichen Ausblick: „du hast einen weiten Weg vor dir“! Gott verheißt ihm keinen Spaziergang und nicht die Rückkehr ins alte Leben. Elia braucht den weiten Weg, bis er Gott in den leisen Tönen wahrnehmen und verstehen lernt.

Ich wünsche uns, dass wir in diesem Sommer wie Eila vielfach berührt und gestärkt werden, um zuversichtlich und neugierig die Reise auf den bevorstehenden langen Weg anzutreten. Auch für uns werden die Gottesbegegnungen überraschend sein.

Als Urlaubslektüre empfehle ich Ihnen, die spannende Geschichte von Elia in der Bibel (1. Könige 19) zu lesen. Eine gesegnete Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin Claudia Scheufele

Liebe Gemeindeglieder, liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

Als am 15. März die Begegnungsmöglichkeiten der Menschen weitgehend unterbrochen wurden, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen, kam mir das alles sehr unwirklich vor. Ich konnte mir nicht vorstellen, was das bedeuten wird, und schon gar nicht für unsere Kirchengemeinde. „Gemeindeleben“ kommt ja von „Gemeinsam leben“ und möchte eine große Begegnungsmöglichkeit schlechthin sein. Wir laden doch ein zur Begegnung, zum Gespräch, zur Kommunikation, zur Kommunion. Da sind der geschwisterliche Kuss, die freundschaftliche Umarmung zur Begrüßung, das gemeinsame Essen und Trinken, der Friedensgruß für viele ein Bedürfnis, und im Gottesdienst teilen wir dasselbe Brot und trinken aus demselben Kelch. Eins für alle, einer für alle. Und wir feiern quasi die Vermählung, das Einswerden mit Gott, im Vater, im Sohn, im Heiligen Geist. Das ist etwas sehr Besonderes. Und das ist das Gegenteil von Distanz und Sünde. Sünde ist ein altes Wort für eine unüberbrückbar scheinende Entfernung von Gott, die wir oft mit „Freiheit“ verwechseln. Gott will Nähe. Jesus Christus hat uns das vorgeglaubt und vorgelebt.

Gemeindeleben ist eigentlich verbindlich, lebt vom Teilen und Mitteilen, vom Berührt-Werden und An-sich-ran-Lassen, von Segen, der durch unsere Hände geht. Wie im Himmel, so auf Erden! Was in Bezug auf Gott gilt, soll auch unter uns Menschen gelten. Liebe!

Und zum liebevollen Umgang gehört für viele ganz selbstverständlich das Anfasen, das Austauschen, das Einander-Zuneigen, das In-den-Arm-Nehmen dazu.

Das alles darf in der Familie, im selben Haushalt ja weiter passieren.

Aber in der Öffentlichkeit nicht.

Abstand halten!

Das hörte sich wie Abschied an.

Am Sonntag Okuli haben wir uns an der Kapelle auch so gefühlt. Viele Gemeindeglieder sind schon nicht mehr gekommen. Die Mitglieder des Gemeindegemeinderates und die beruflich Mitarbeitenden in der Kirchengemeinde haben sich zu einem letzten leibhaftigen Treffen, schon mit 1,5 Metern Abstand, vor der Kapelle versammelt, gebetet, gefragt und erste Verabredungen für die kommende Zeit getroffen.

Das war vor allem das Absagen aller gewohnten Zusammenkünfte.

Überall wurden die Zusammenkünfte abgesagt.

Für viele Menschen bedeutete das, dass sie nicht mehr wussten, wie sie arbeiten sollten, wer für sie sorgen würde, wer jetzt auf sie aufpassen würde.

Es fühlte sich an, als zerrisse das Netz, das uns hält.

Was hat das mit uns allen gemacht?

Inzwischen haben wir unsere Erfahrungen gemacht: Mancher Abstand hat überraschenderweise gut getan. Manche Unterbrechung und Trennung waren zu verkraften und zu verschmerzen. Manches konnten wir überbrücken und neu vernetzen. Vieles schmerzt immer noch, ist schwer zu verkraften, ist nicht verkraftet worden.

Und das Gemeindeleben?

Wir wollen nicht so tun, als wäre es einfach fortgeführt worden mit anderen Mitteln. Wir wollen uns auch nicht auf die Schulter klopfen. Es ist nicht total vital und unbekümmert.

Aber die Gemeinde lebt!

In diesem Heft der Gemeindenachrichten wollen wir Lebenszeichen geben. Wollen wir zeigen, wie hinter einer still wirkenden Fassade das Leben lebt und webt an seinem Netz, das uns halten will; wie groß die Sehnsucht nacheinander ist und wie groß auch die Fantasie und der Einfallsreichtum sind, einander nahezukommen, auch ohne Sehen und Anfassen, und mit Sehen und Sprechen. Und mit Musik! Wir wollen zeigen, wie manche einfach weiterarbeiten an dem, was jetzt dran ist, und mit denen, die – Pandemie hin oder her – Unterstützung brauchen, die einander guttun. Und zeigen, was sich auch verändert hat und vielleicht auf Dauer beibehalten werden könnte. Manche Not in unserem Zusammenleben wird auch nicht durch das Virus verursacht, sie wird dadurch aber größer. Wir wollen sie nicht übersehen. Vielleicht können wir einander helfen.

Wenn Sie dazu Ihre Geschichte erzählen möchten, schreiben Sie sie gerne auf und schicken Sie sie an die Redaktion unserer Gemeindeseiten. Auch als Lied, als Zitat oder Zeichnung. Wir werden auch im

nächsten „Blättchen“ davon berichten wollen und wohl müssen.

Wir werden noch länger nicht ohne das Virus oder nach dem Virus leben. Wenn wir leben wollen, müssen wir mit dem Virus leben. Es ist nicht die einzige Gefahr für das Leben der Menschen.

Wir können der Gefahr aber begegnen.

Bitte halten Sie bei Begegnungen und Gesprächen weiterhin den Sicherheitsabstand ein!

Ob es gut ausgeht, ist nicht sicher für alle, aber möglich für viele.

Die größte Gefahr sehe ich darin, dass wir böse und hart gegeneinander werden könnten, bitter und verzweifelt, unfreundlich und gleichgültig, neidisch und feindlich, verführbar zum Hass.

Wir sollten aber alles versuchen, um dem Virus die Arbeit nicht abzunehmen!

Nehmen wir aus Gottes Fülle die Kraft, einander zu stärken für den Weg.

Kerstin Lütke



Gottesdienste anders

In diesen Zeiten, in denen die direkte Kommunikation durch Treffen, Unterricht, Hausbesuche, Familienfeste, Sporttreiben, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Spielen und Toben, Restaurantbesuche, Gottesdienste u. v. m. unterbunden ist und sich die Einschränkungen nur langsam lockern können, kommt den – ja auch so genannten – Kommunikationsmitteln eine ganz große Bedeutung zu. Verbindung ist gefragt, die den körperlichen Abstand überbrückt.

Viele Leute, Freundinnen, Nachbarn haben viel Fantasie entwickelt, um Anderen ganz analog und altmodisch ein Zeichen der Verbundenheit zu geben. Briefe, Tüten an der Haustür, ein Schwätzchen am Gartenzaun, das Rufen aus dem Fenster oder über die Straße hinweg ...

Das Telefon, der gute alte Brief und die Bringdienste erlebten Konjunktur.

Im Alltag haben sich die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation bewährt.

Und meine Kolleginnen und Kollegen haben sofort damit begonnen, auch Gottesdienste virtuell zu übertragen, damit Gottes Wort weiter Menschen erreicht und Grüße aus den geschlossenen Kirchen die Gemeindeglieder zu Hause erfreuen und bereichern.

O je, habe ich gedacht, als eine, die nicht mit Smartphone und Computer groß geworden ist und sich mühsam in die Funktionen einarbeiten muss, auch das noch! Muss ich das auch machen?

Wie macht man ein Video?

Ich habe unseren Sohn um Hilfe gebeten, er kann im Augenblick seinen Beruf nicht so ausüben wie sonst und nahm sich



Zeit. Und er hat eine gute Kamera.

Den ersten Gottesdienst haben wir spontan einfach aufgenommen. Glocken, Posaune und Rede. Kamera und Aufnahmegerät standen die ganze Zeit an derselben Stelle. Ein bisschen geschnitten – fertig.

Viele haben sich gefreut, diesen Gruß vom Sonntag im Internet zu sehen, und wir haben viel mehr Menschen erreicht als sonst am Sonntag.

Beim zweiten Mal haben wir beide die Aufnahmen ein bisschen mehr geplant. Keine Windgeräusche, kein Zettelflattern. Wolfgang Böcks Posaunenspiel wurde zu einer anderen Zeit aufgenommen als das Sprechen ohne Zettel. Eine kleine schöne Nahaufnahme der Kerze. Und die gerade eingetroffenen Störche haben auch einen Platz gefunden. Leider konnten wir keine Orgelaufnahmen mit Herrn Döhring machen, der schwer erkrankt ist. Wir haben bei den Arbeiten oft an ihn gedacht.

Für Karfreitag und Ostern schrieb ich dann schon einen Drehplan, und wir haben die Aufnahmen an mehreren Tagen und bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen gesammelt, den Vollmond, der Ostern ankündigt, einbezogen, Thomas Trantow an seiner Orgel zu Hause mit Abstand besucht, die Lichtaktion im Finstern mit Matthias und Helene Liebelt in Szene gesetzt. An einem schönen Frühlingmorgen die Musik mit Anne-Kathrin Weiche und Susanne Mayer in Münchehofe aufgenommen, und das Posaunenspiel auch extra. Und als sich Susanne einmal verspielt hat, hat sie so schön gelacht, dass wir das unbedingt festhalten wollten. Osterlachen live. Das neue Richtmikrofon hat noch nicht funktioniert, das passende Kabel hat gefehlt.

Das Osterfeuer kam zum Schluss am Karsonnabend.

Es war kein Wind und es funktionierte auf Anhieb. Nur das einzige Flugzeug des Tages flog durch die Tonaufnahme ...

In den Nächten zu Karfreitag und Ostern wurde geschnitten, korrigiert und gerendert mit viel Gespür für die wichtigen Details. Im Morgengrauen das O. K. – online.

Es war eine schöne Arbeit, und das Video wurde sehr oft aufgerufen.

Jetzt ist auch das gute Mikrofon im Einsatz. Am Sonntag Kantate haben wir dann mal ein anderes Format ausprobiert. Wieder waren hoch motivierte Musikerinnen und Musiker dabei. Bernhard hat dann nur schöne Fotos mit der schönen Musik als Gruß an die Gemeinde zusammengeschnitten, was dem Sonntag der Kirchenmusik angemessen war.

Vielleicht zeigen die Ordensschwwestern im Theresienheim die Filmchen auch einmal den Bewohnerinnen und Bewohnern auf der großen Leinwand.

Wir beide, Bernhard und ich, haben schon lange nicht mehr so viel Zeit miteinander verbracht, und Bernhard war sicher schon lange nicht mehr so oft in der Kirche und hat die Predigten seiner Mutter gehört.

Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war sehr intensiv und freundschaftlich – trotz Abstand!

Das wollen wir auch in Zukunft immer wieder einmal zusammen machen.

Die Videos sind auf unserer Startseite zu finden:

www.kirchen-in-schoeneiche.de

Kerstin Lütke

E-Mail-Verteiler / Newsletter

Liebe Gemeindeglieder und Interessierte in Schöneiche und Umgebung,

wir wollen Interessierte zeitnah besser informieren können, insbesondere zu folgenden Themenkreisen:

1. Sonntagsgottesdienste,
2. Gottesdienste und Andachten „außer der Reihe“,
3. Angebote für Kinder und Jugendliche,
4. Veranstaltungen für Senioren,
5. Musikalische Veranstaltungen (Konzerte),
6. Besondere Veranstaltungen,
7. Musikalische Mitwirkung,
8. Hinweise auf Angebote der Nachbargemeinden,
9. Hinweis auf Angebote im Internet (z. B. Videobotschaften, Online-Gottesdienste etc.)

Dazu wollen wir einen datenschutzkonformen E-Mail-Verteiler aufbauen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, uns per E-Mail an „EvGemeindeSchoeneiche@online.de“ oder auf einem beliebigen anderen Weg eine Auswahl entsprechend ihren Wünschen zu übermitteln.

In jedem Fall muss erkennbar sein (Namen und Anschrift), WER die Zusendungen erhalten möchte und wer diese Erklärung erstellt hat (z. B. als Sohn/Tochter/Betreuer etc. im Auftrag eines älteren Menschen).

Der/die Interessierte stimmt mit der Abgabe seiner Erklärung der Speicherung und Verwendung seiner Kontaktdaten für die genannten Zwecke zu.

Der/die Interessierte muss NICHT Mitglied der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche sein. Selbstverständlich kann dieser Info-Aboservice jederzeit abgemeldet werden.



Der Datenschutzausschuss im Auftrag des Gemeindegemeinderates Schöneiche

Gemeinsames Gedenken am 8. Mai

In den Tagen der ersten Maiwoche haben wir in unserem Ort des Kriegsendes und der Befreiung Europas vom deutschen Faschismus vor 75 Jahren gedacht.

Weil es nicht möglich war, zu einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung einzuladen, wurde zu einem individuellen und persönlichen Spaziergang an die Orte des Gedenkens aufgerufen. Im Namen der Gemeinde Schöneiche legten der Bürgermeister Ralf Steinbrück und der Vorsitzende der Gemeindevertretung Ingo Röhl Blumen an den Denkmälern ab, Pfarrerin Kerstin Lütke und der Vorsitzende des Gemeindekirchenrates taten dies für die Evangelische Kirchengemeinde.

Für viele von uns liegen 1945, und der lange, mehr als 12-jährige Weg dahin, außerhalb ihrer persönlichen Erfahrung.

Es leben immer weniger Zeitzeugen. Viele von ihnen waren damals noch Kinder.

Aber diese Jahre waren Jahre auf dem Lebensweg der alten Menschen, unserer Eltern und Großeltern.

Unsere Eltern haben uns geprägt, mit ihren Genen und mit ihren Erfahrungen, mit

ihren Kriegstraumata, mit ihren Ängsten, mit ihren Überlebensstrategien.

Vieles davon wirkt in uns – auch wenn wir davon nichts oder zu wenig wissen, nichts wissen wollen oder nichts mehr wissen wollen.

Die Lasten, die wir mit uns durch unser Leben tragen, wirken auf uns – und auch auf unsere Kinder und Kindeskinde.

Darum ist es immer wieder neu erforderlich, die alten Geschichten und die Geschichten unserer Eltern und unsere Geschichten zu erzählen und dabei einander zuzuhören. Dabei erfahren wir, dass wir nicht allein sind auf diesem schweren, schönen Weg durch das uns geschenkte Leben – nicht allein im Guten wie im Schlechten.

Auch als nach 1945 Geborene wissen wir, was zu verhindern ist.

Wir wissen, dass es oft erforderlich ist,

- mutiger zu bekennen,
- treuer zu beten,
- fröhlicher zu glauben,
- brennender zu lieben.

So geschrieben im Stuttgarter Schuldbü-





kenntnis der evangelischen Bischöfe in Deutschland im Herbst 1945.

Es lohnt sich, dazu z. B. in der Wikipedia nachzulesen, auch über die vielfältigen Verstrickungen und die Schwierigkeiten, zu diesem Bekenntnis zu finden.

*Thomas Trantow und
Kerstin Lütke*



Fotos: Lütke

„Musikalische Andacht“ am Montag, 8. Juni, 19.45 Uhr, Dorfkirche Schöneiche

Einmal im Monat haben wir immer wieder miteinander gesungen, Lieder aus Taizé, Choräle und Kanons.

Anders als z. B. beim Warten auf den Heiligen Abend ist es jetzt nicht absehbar, wann das Erwartete kommen wird, wann wir wieder gemeinsam werden singen und singend beten können. Bis dahin werden wir – anknüpfend an die Andacht am 11. Mai – die lange geplanten Abende als musikalische Andachten mit den Schwerpunkten Instrumentalmusik und Wort gestalten.

Dazu lade ich herzlich ein. Orgelmusik, Geige und Cello, Texte und Gebete. Kerzen in unserem Altarraum. Das Kreuz. Eine Ikone. Einkehr. Ruhe. Konzentration.

Wenn dann wieder zulässig, werden wir – mit Abstand sitzend – mit Mundschutz auch leise Taizé-Lieder mitSUMMEN können. Dann und jetzt braucht niemand, weil er/sie vielleicht nicht gut singen kann, zu Hause zu bleiben; alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Thomas Trantow

Ein Psalm

Ach, Gott,
manchmal wünsche ich mir ein größeres Herz, mehr Volumen für das Hirn. Liebe und Weisheit möchte ich hamstern, weil ich glaube, dass es gut ist, in diesen Tagen einen Vorrat davon zu haben, aus dem man lange schöpfen kann.

Ein sehr großes Herz wünsche ich mir, das auch noch Platz hat, für Andere Schweres mitzutragen und meine Angst.

Manchmal weiß ich nicht, was ich mehr fürchten soll: dass mein Herz zu schwer werden könnte oder zu leer.

Wer weiß, wie mir ums Herz ist, wer entlastet mich, wer erfüllt mich?

Und wenn ich so dasitze und warte, dass da von oben oder von wer-weiß-woher eine Reaktion kommt, da klopfst du in mir: Hier bin ich doch!

Ach Gott, kein Herz ist zu klein oder zu schwach, dass du nicht darin Platz finden würdest!

Eine ganz kleine Öffnung nur brauchen wir beide, um durch sie hindurch zu kommunizieren.

Manchmal ist es auch ein Riß in meinem Herzen, durch den du zu mir sprichst.

Und ich ahne: Was mich schützt und behütet, das trage ich in mir. Du bist in mir.

Du kennst dich in mir aus.

Du weißt, wie mir ums Herz ist.

Und was kein Mensch kann, du kannst es:

Du bist überall und auch bei den Anderen ganz und gar und du bist auch ganz in mir.

Und ich begreife: Ich kann überall hingehen, um dich zu finden, aber ich muss nirgendwo hingehn.

Ich trag dich doch bei mir.

Nirgendwo bin ich verlassen.

Du bist da.

Und nun: Ich will all meine kleine Kraft zusammennehmen

und mein zugeschnürtes Herz ein wenig dir öffnen.

Viel ist es heute nicht.

Aber du: Fülle mein Herz!

Mit deiner Liebe,
mit deinem Schmerz,
mit deiner Weisung,
mit deiner Kraft,
mit deinem Geist,
mit Zuversicht,
mit Ruhe.

Und Licht.

So erfüllt und ausgerüstet lass mich den Weg zu den Anderen finden.

Viele Wege, die ich gehen möchte, verbieten sich heute.

Aber du zeigst mir die Wege, ihre Not zu finden

und ihr Herz.

Kerstin Lütke



Datum / Ort

Junge Gemeinde	Di, 19 Uhr,	Kapelle Fichtenau
Konfirmanden	Mi, 18 Uhr, Do, 18.15 Uhr,	Kapelle Fichtenau (Konfirmation 2021) Kapelle Fichtenau (Konfirmation 2020)
Christenlehre	Klasse 1 Klassen 2 und 3 Klassen 3 und 4	Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau Do, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau
Vormittagstee	Für Mütter und Väter mit kleinen Kindern, bietet eine Gelegenheit für Neu- und "Alt"-Schöneicher(innen), in Kontakt zu kommen. Miteinander reden • spielen • basteln jeden Mittwoch um 10 Uhr im Ev. Pfarrhaus	
Ökumenischer Chor	Di 19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	
Singen mit Thomas Trantow	Mo, 19 Uhr,	Kapelle Fichtenau
Flötenkreis für Kinder	Di und Do, 19 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blockflöten-Quartett	Di und Do, 19 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blaues-Kreuz Selbsthilfegruppe	Di, 19.30 Uhr, jeweils	Pfarrhaus, Dorfaue 6 (Bl. mit Alkohol) D. Pirlich, Tel. 030 / 649 19 38
Hausbibel	Di, 19 Uhr bei Fam. Müller	Kontakt über Fam. Müller, Tel. 030 / 6492754
Senioren	Di, 15 Uhr,	Kapelle Fichtenau
Offenes Frühstück	Mi, 9 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Ökumenischer Gesprächskreis	Keine Termine	
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 19.30 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 20 Uhr,	Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Mi, 20 Uhr,	Pfarrhaus, Dorfaue 6

**KEINE planbaren Termine
im Juni und Juli**



Juni



10.15 Uhr Dorfkirche Lütke



10 Uhr Taborkirche Wilhelmshagen Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche



10.15 Uhr Dorfkirche

Juli



10.15 Uhr Dorfkirche Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche Münchehofe Lütke



10 Uhr Taborkirche Wilhelmshagen Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, (K) – Konfirmation, (L) – Lektoren-Gottesdienst, (T) – Taufe, (KT) – Kanzeltausch mit Rahnsdorf, KiGo – parallel zur Predigt Kindergottesdienst

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche	Dorfau 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Theresienheim	Goethestr. 11/13
Taborkirche Wilhelmshagen	Schönblicker Str.
Dorfkirche Rahnsdorf	Dorfstr.

Leid zur Fürbitte

Beerdigungen:

Gisela Benfer (81)
Irmgard Edith Bahn (92)



Seligpreisungen

Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

Gesegnet sind, die nicht krampfhaft ihrem Kummer zu entfliehen suchen.

Selig sind, die akzeptieren können, dass wir in einer unvollkommenen Welt wohnen und dass Sorge und Leid zum Leben gehören.

Selig sind, die sich für ihren Schmerz nicht schämen und die sich nicht vor dem Schmerz eines anderen verschließen.

Selig und geliebt sind, die eine dünne Haut haben.

Selig sind, die am Unrecht in der Welt leiden und doch tun, was ihre Hand zu tun findet.

Selig sind, die da Leid tragen, denn nur sie können getröstet werden.

Gott selber wird ihnen die Tränen von ihren Augen wischen.

So können sie schon heute getröstet leben.

Und andere trösten.

Übertragung: Nico ter Linden



TAUF-Symbole

Grafiken: Pfeffer

Das **Herz** ist ein Symbol für die Liebe, für die innige Verbundenheit mit Gott. Die Bibel sagt:

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.“ Als Taufsymbold bedeutet das Herz: Gott hat dich lieb.

1. Brief des Johannes, Kap. 4, Vers 16



Das **Wasser** ist ein Symbol für das Leben. Aus dem Wasser entstand unser Leben, denn es war von Anfang an da. Wasser schenkt Leben. Es reinigt und erfrischt. Als Taufsymbold bedeutet das Wasser: Du bist neu geboren.

Johannesevangelium, Kap. 3, Verse 4–5



Von guten Mächten treu und still umgeben

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

5. Laß warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so laß uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944)

Aufruf zum Fotowettbewerb: Schönstes Foto aus unseren Kirchenwäldern

Von unserem Kirchenförster Tobias Schramm erreichte mich als Waldbeauftragte der Kirchengemeinde folgender Aufruf:

„Wir suchen das schönste Foto aus dem Kirchenwald!“

Die Teilnahmebedingungen sind wie folgt:

- Jeder maximal zwei Fotos mit ungefährem Ort der Aufnahme zum Nachvollzug.
- Mindestalter der Teilnehmer: 18 Jahre.
- Bitte im Wald maximal sich selbst mitfotografieren und auf keinen Fall andere Personen.
- Die drei besten Fotos erhalten einen Preis.
- Einsendeschluss ist der 31. August 2020, an folgende Adresse:
KWG Mittelbrandenburg · Am Müggelpark 21 · 15537 Gosen-Neu Zittau.
- Es gelten die vollständigen Teilnahmebedingungen, die bei Interesse am Wettbewerb gern zur Verfügung gestellt werden.

Falls Sie nicht wissen, wo sich der Wald unserer Kirchengemeinde befindet, können Sie mich gerne anrufen. Zur groben Orientierung: Das größere Waldstück liegt links der Tasdorfer Straße, gegenüber der Erntedankfestwiese mit den Egelpfuhlen, und aus dem kleineren Waldstück leuchtet Ihnen unser schwedenroter Kindergartenbauwagen entgegen!

Im Folgenden möchte ich Ihnen ein bisschen von dem aktuellen Geschehen in unserer kirchlichen Waldgemeinschaft berichten und zitiere dazu aus dem Schreiben des Kirchenförsters an die Waldbeauftragten:

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Ein schönes Zitat in Krisenzeiten. Es wurde lange Martin Luther zugeschrieben, ist aber doch wohl neueren Ursprungs. Ich möchte nicht gleich davon ausgehen, dass die Welt untergeht, Apfelbäumchen pflanzen ist jedoch auch ohne Weltuntergang eine gute Idee.

In den Wäldern unseres großen Streulagenreviers komme ich mit nur einem Baum nicht weit. Ich habe in diesem Frühjahr daher bereits 50 Apfelbäume als ökologische Maßnahme im nördlichen Teil unseres Reviers an Waldränder und auf Lichtungen in unserer Bewirtschaftung gepflanzt, geschützt werden sie vorerst durch Wuchsröhren. Im kommenden Herbst geht es im südlichen Teil unseres Reviers weiter.

Generell haben wir in diesem Frühjahr viele und umfangreiche Pflanzprojekte in Angriff genommen, da ich festgestellt habe, dass an einigen Orten in unserer Bewirtschaftung die von uns bevorzugte natürliche Verjüngung nicht für ausreichend zukünftigen Wald sorgen wird. Zusätzlich müssen wir einige Nachwuchs-Ausfälle infolge von Trockenheit ausgleichen. Für einen großen Teil der Pflanzungen haben wir Fördermittel beantragt.

In Riesdorf hat uns beim Pflanzen eine Schulklasse der Ev. Grundschule Jüterbog geholfen, natürlich noch vor den späteren Kontakt- und Veranstaltungsbeschränkungen.

In Schöneiche bei Berlin haben engagierte Helfer bereits im November 2019 nach einer Einladung der Kirchengemeinde eine Feldhecke in der Nähe des Kirchenwalds gepflanzt.

Während in diesen von den Auswirkungen des neuen Coronavirus geprägten Zeiten vieles in Frage steht und sich im Kleinen wie im Großen vieles neu sortieren muss, ist die Forstwirtschaft im Land Brandenburg aus unserer Sicht noch vergleichsweise wenig betroffen. Wir können aktuell weiterarbeiten. Auch die von uns mit den Durchforstungen beauftragten Unternehmer arbeiten weiter für uns, Holzübernahme und Holzabfuhr durch die Holzkäufer erfolgen aktuell ebenfalls weiter. Seit dem 1. Januar 2020 ist unsere KWG PEFC-zertifiziert, zusätzlich zur schon bestehenden FSC®-Zertifizierung. Damit wird die nachhaltige und schonende Bewirtschaftung des Waldes durch unsere Waldgemeinschaft durch die beiden führenden Zertifizierungssysteme in Deutschland dokumentiert und kontrolliert.

Zum 1. März 2020 haben wir einen weiteren Arbeiter angestellt, um rechtzeitig die Nachfolge von unserem Herrn Heurich vorzubereiten, dessen Renteneintritt allmählich in Sichtweite gerät, sehr zu unserem Leidwesen. Wir begrüßen Herrn Krause in unserem Betrieb, nachdem wir uns in einem mehrmonatigen Praktikum schon von seiner Vielseitigkeit und seiner Arbeitsweise überzeugen konnten.

In der Hoffnung, dass wir bald wieder miteinander singen, feiern und arbeiten (auch bei der Pflege und dem Wässern unserer Hecke!) dürfen,
grüße ich Sie herzlich!

Claudia Buchallik



Foto: jplenio / Pixabay

Trauer mischt sich mit Vorfreude

Ökumenischer Chor muss zeitweise verstummen

Am 1. März war der vorerst letzte Auftritt. Der Ökumenische Chor Schöneiche gestaltete den ersten Sonntag der Passionszeit, nach alter Tradition „Invokavit“ genannt, mit der von Lothar Graap komponierten Evangelienmusik von der „Versuchung Jesu“. Bereits hiermit erfolgte ein Vorgriff auf den Palmsonntag, der seit vielen Jahren im Zeichen einer Passionsmusik stand. Er war notwendig geworden, weil der Chor sich in diesem Jahr neben der Mitwirkung bei der Feier des Karfreitags in der evangelischen Kapelle in Fichtenau und der Gestaltung der Osternacht in der katholischen Kirche St. Marien auf eine Fahrt in das polnische Wrocław (Breslau) am 18. und 19. April konzentrieren musste. Niemand von uns ahnte an diesem Sonntag, dass alle drei geplanten Auftritte nicht stattfinden würden.

Mehr noch: Im Zuge der Versammlungsverbote im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie fanden seither nicht nur keine Proben mehr statt. Auch die Teilnahme am „Musikfest Schöneiche“ musste wie dieses selbst ausfallen. Dabei war es uns immer ein besonderes Anliegen, gerade auch bei diesem Anlass der (politischen) Gemeinde Schöneiche gleichsam ein „Dankeschön“ für ihre Unterstützung der Chorarbeit abzustatten.

Besonders schmerzlich war für den Chor der Verzicht auf die Gestaltung des Sonntags „Kantate“ am 10. Mai. Sie galt bisher immer als ein Höhepunkt unseres gemeinsamen ökumenischen Tuns und Trachtens zum Lobe Gottes.

Auch wenn wir nicht mehr proben und singen können: Die Chormitglieder und ihr Chorleiter halten auf vielfältige Weise Ver-

bindung. Neben Telefonaten auch über digitale Plattformen. Ein Chormitglied musste sich einem Test unterziehen und erhielt Zuspruch. Wie froh waren wir – und haben uns darüber ausgetauscht – dass das Ergebnis negativ war. Denn eines ist auch wahr: Ein großer Teil der Chormitglieder wie auch der Chorleiter selbst gehören zu der jetzt als solche bezeichneten Risikogruppe der Älteren. Wann wir wieder mit den regelmäßigen Proben am Dienstagabend beginnen können, wissen wir zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Gemeindebriefes noch nicht. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir die geplante Chorfahrt nach Parchim vom 23. bis 25. Oktober durchführen können. Dann steht nach der Passion Christi – vielleicht ein Hinweis auf die Corona-Pandemie und die für uns damit zusammenhängenden Leiden – die Feier der Geburt Jesu zur Vorbereitung an. Wir freuen uns darauf.

Alfred M. Molter

Christenlehre zwischen Homeoffice und Homeschooling

Und auf einmal war alles anders. Mails und Telefonate ohne Ende, andere erreichte man gar nicht mehr. Meine Kinder waren auf einmal rund um die Uhr zu Hause, die Christenlehrekinder auch. Homeschooling meiner Kinder und Homeoffice meiner Frau und dann noch die eigene Arbeit, plötzlich war unser Haus, von dem aus ich ja auch sonst viel arbeite, gar nicht mehr so geräumig. Esstisch und Arbeitszimmer waren belegt – Mails schreiben ging vom Sofa aus, aber wie telefonieren oder gar videokonferieren, wenn die Kinder im gleichen Zimmer sitzen. Und wie soll Christenlehre aussehen, wie der Kontakt zu den Kindern und Familien, welche ja vor dem gleichen Problem standen. Genauso holprig, wie die ersten Zeilen sich lesen, genau so waren die ersten Tage nach Kontaktverbot und Schulschließung.

Schnell war klar, etwas, was die Kinder mit nur wenig Hilfe allein machen konnten,

musste her. Die Kinder für etwas interessieren, was die Eltern kurz durchschnaufen lässt. Alle redeten von Videokonferenz, Podcasts oder ähnlichem – warum nicht einfach ausprobieren. Eine Woche dauerte es, alles zu durchdenken und zu organisieren: Was war wichtig? Was ist unwichtig? Was belastet die Eltern zusätzlich? Was könnte den Kindern Spaß machen?

So startete Christenlehre@HOME für die Kinder aus den Kirchengemeinden Friedrichshagen, Rahnsdorf und Schöneiche. Und es meldeten sich mehr als 25 Kinder für die Videokonferenz an, der in der ersten Woche noch sehr improvisierte Podcast hatte 150 Downloads, zwischenzeitlich gab es mehr als 250 Downloads. Der Lesesessel im Wohnzimmer wurde Kulisse für die Christenlehre, ebenso wie der Couchtisch mit Kerzen, Kreuz und Blumen. So trafen sich die Kinder aus den Gruppen wieder, aber auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Es war spannend zu sehen, welche Verbindungen zwischen den Kindern, aber auch zwischen den Eltern aus allen 3 Gemeinden bestehen, die mir vorher so nicht bewusst waren.

So läuft die Arbeit mit Kindern bis heute – einige der Kinder sind inzwischen wieder in der Schule, ein paar weniger Kinder melden sich inzwischen für die



Christenlehre@HOME an, die meisten sind aber immer noch mit Spaß dabei und freuen sich, ihre Freunde aus der Christenlehre und die neuen Kinder am Bildschirm zu sehen.

Und wie geht es weiter? Anfang Mai bin ich mit Christenlehre@HOME aus meinem Wohnzimmer in den Christenlehre-raum in Schöneiche gezogen. Dort sind jetzt die technischen Möglichkeiten geschaffen, vielen Dank dafür. Die Podcasts werden unregelmäßiger erscheinen, dafür wird es immer wieder kleinere Aktionen für die Kinder zum Mitmachen geben. Haltet Ausschau vor den Kirchen, Kindergärten oder anderen Häusern der Gemeinden. Über den Mail-Verteiler wird es dazu Infos geben. **Wer noch nicht im Verteiler ist, melde sich einfach bei mir.** Gemeinderüstzeiten, die Kinderzeltnacht mussten genauso wie die Kindersommerrüstzeit abgesagt werden. Neue Termine für beides sind noch nicht absehbar, Gemeinderüstzeiten wird es erst wieder im neuen Jahr geben können.

Für die erste Sommerferienwoche wird es voraussichtlich ein kleineres Angebot für die Kinder geben, wenn es denn bis dahin erlaubt sein wird. Wenn die Nachfrage vorhanden ist, kann ich mir ein Angebot auch für eine weitere Ferienwoche vorstellen. Wie dieses Angebot jedoch aussehen kann? Ganz offen? Ich habe noch keine Ahnung. Vieles hängt neben den Entwicklungen in den nächsten Wochen von der Akzeptanz der Eltern und Kinder für solch ein Angebot ab. Ich bin für jeden Wunsch, jede Idee und jeden Vorschlag dankbar.

Also schreibt mir, wenn ihr informiert werden wollt oder wenn ihr Ideen habt.

Bleibt weiterhin gesund und behütet.

*Euer Matthias Liebelt
m.liebelt@kklios.de*

Liebe Gemeindeglieder!

Die „Corona-Zeit“ hat meine Arbeit im Gemeindebüro zunehmend verändert. Die täglichen Dinge müssen bearbeitet werden, und die Bearbeitung der unzähligen E-Mails, die Beachtung der gesetzlichen Maßnahmen und Vorschriften nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.

Das Gemeindebüro war und ist zu den Öffnungszeiten immer besetzt. Leider ist der Besucherkontakt fast auf null gegangen. Die für einige so wichtigen Gespräche finden jetzt nur noch vereinzelt am Telefon statt. Ich möchte Sie ermutigen, ruhig zum Hörer zu greifen und im Gemeindebüro anzurufen, auch wenn Sie kein dringendes Anliegen haben, wenn Sie einfach nur mal ein bisschen reden möchten. Es ist mir wichtig, mit Ihnen im Gespräch zu bleiben!

Es sind zahlreiche Spenden für die verschiedensten Zwecke eingegangen. Ein herzliches Dankeschön, dass Sie den Blick dafür nicht verlieren, dass wir, jetzt gerade in dieser Zeit, ALLE darauf angewiesen sind. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, bitte ich um Ihre Mitteilung.

Der Sommer nähert sich und damit auch die Urlaubszeit. In diesem Jahr wird diese Zeit auch anders als bisher. Vom 20. Juli bis zum 7. August bleibt das Büro voraussichtlich unbesetzt. Bitte rufen Sie an, bevor Sie sich auf den Weg machen. Sollten Sie dringende Anliegen haben, melden Sie sich bitte bis zum 15. Juli bei mir. Alles was warten kann, erledige ich ab 11. August.

Blieben oder werden Sie gesund und bleiben Sie behütet.

*Herzliche Grüße
Carola Schüler*

Kindergottesdienst in der Gemeinde

Im letzten Gemeindebrief hatten wir einen ganz normalen Kindergottesdienst vorgestellt.

Inzwischen fanden nun keine Gottesdienste mehr statt, um Ansteckungen zu vermeiden. Ihr wisst das alles. Auch wenn jetzt begonnen wird, wieder Gottesdienste in unseren Kirchen zu feiern, müssen wir immer noch Regeln beachten, Abstand halten und Mundschutz tragen.

Ebenso musste die Kinder-Zeltnacht, die für Juni geplant war, abgesagt werden. Aber vielleicht ist das noch im Herbst möglich, wenn nicht, hoffen wir jedenfalls auf 2021.

Mit dem Kindergottesdienst beginnen wir voraussichtlich wieder nach den Sommerferien. Bis dahin hoffen wir, dass ihr im Sommer schöne Ferien haben werdet.

Damit ihr ein wenig Kindergottesdienst erlebt, gibt es ein Bild für euch mit einer Aufgabe:

Das Friedenskreuz.

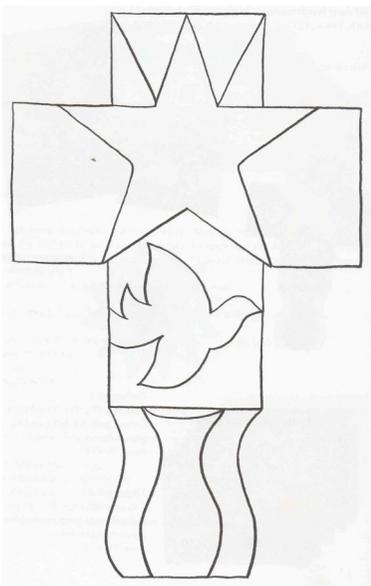
Darauf könnt ihr viele Symbole entdecken und erkennen.

Brot, Wasser und Wein (Krug), Stern und Krone, Haus und Taube, die auch Symbole für Feiern im Gottesdienst und für kirchliche Feste sind. Vielleicht fallen euch passende Geschichten dazu ein, die ihr im Kindergottesdienst dann vorstellen könnt, oder malt ein Bild dazu. Wir wünschen euch viel Spaß dabei. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit euch.

Euer Kindergottesdienstkreis.

Da wir im letzten Gemeindebrief eine langjährige Mitarbeiterin nicht genannt haben, schreiben wir noch mal alle auf:

Wir sind Regina, Doreen, Sabine, Annegret, Kristin, Brigitte und Ute.





Ein Brief aus der Platanenstraße an die „Blockflötenkinder“

Hallo, ihr Lieben,

es ist still in meinem Haus, man hört keine Stimmen von fröhlichen Kindern, von schönen und manchmal auch schrägen Blockflötentönen. So wird es wohl noch ziemlich lange bleiben, mindestens bis nach den Sommerferien.

Aber wenn wir wieder zusammenkommen können, machen wir ein Fest!

Dann spielt ihr die schönsten Melodien, die ihr jetzt in dieser langen Zeit übt. Vielleicht habt ihr auch noch neue Stücke entdeckt, die euch gefallen. In den Flötenheften ist ja einiges zu finden.

Das Blockflötenquartett wir unser Fest mitgestalten. Ich freue mich darauf. Ich danke für alle lieben Grüße in mein stilles Haus.

Eure Annemarie Schumann

Liebe Gemeindebriefleser und -leserinnen,

wissen Sie, wie viele Exemplare von dieser Ausgabe gedruckt wurden? Diese Angabe finden Sie im Impressum. Lesen Sie ruhig alles von vorn bis hinten durch. Alle zwei Monate gibt es Neuigkeiten und Informatives zu lesen. Auch wenn liebgewonnene Termine nun zurückstehen müssen, gibt es Aktivitäten in der Gemeinde. Ich möchte an dieser Stelle mal unseren Lektoren besonderen Dank sagen, die unsichtbar und zuverlässig diese Hefte betreuen. Kontaktlos und mit viel Einsatz. Einen Wunsch hätten wir von der Redaktion. Geben Sie uns hin und wieder eine Rückmeldung, wie Ihnen der Gemeindebrief gefallen hat. Haben Sie Anregungen oder Kritik? Gern können Sie eigene Beiträge zum Veröffentlichlichen einreichen. Kleine Ereignisse, die Sie besonders gefreut haben, oder einen Buchtipp. Es liegt an uns allen, wie bunt das nächste Heft wird.

*Für die Redaktion
Elke Weidlich*



Zur aktuellen Lage im Kindergarten

Seit 9 Wochen sind unsere Kindergartentüren nun halb verschlossen. Mit 20 Kindern in der Notbetreuung ist unser Kindergarten so seltsam leer, wo sich doch sonst 60 Kinder zusammen vergnügen.

Der Grund für das lange Zögern der Landesregierung, die Kindergärten für alle Kinder zu öffnen, liegt in der Tatsache, dass wir das Distanzgebot in der Arbeit mit Kindern nicht wahren können. Wir Erwachsenen halten Mindestabstand. Bei kleinen Kindern ist das natürlich nicht möglich und unmenschlich. Aber ich erlebe auch, dass Kinder vom Arm der Mutter auf den Arm der Erzieherin wandern (müssen). Und da ist der Abstand dahin. Das ist das Risiko unseres Lebens.

Mit Desinfektionsmittel, Handschuhen und Mundschutz sind wir gut versorgt, setzen sie aber besonnen ein. Nach wie vor herrscht noch Betretungsverbot. Davon ausgenommen sind abholberechtigte Personen, das Kindergartenteam und Dienstleister.

Wir wollen natürlich, dass die Kinder eine fröhliche, unbeschwerte Zeit im Kindergarten verbringen dürfen, und das machen sie auch. Sie freuen sich so auf das gemeinsame Spiel.

Ansonsten empfinde ich gerade in dieser Krise tiefe Freude und Dankbarkeit für unser tolles Team. Fleißig haben sie auch in der Zeit mit wenigen Kindern im Kindergarten und zu Hause gearbeitet. Der Kindergarten ist gut sortiert, Fotomappen, Entwicklungsberichte, Literaturverzeichnisse sind fertig ... Grüße, Geschichten, Morgenkreise, Lieder, Rezepte wandern per Video zu den Familien und zurück.

Wir erleben und spüren aber auch die

Bedürftigkeit der Familien. Zunächst schickten wir Briefe, Basteltipps per Post. Inzwischen bringen wir regelmäßig „Thementüten“ an die Gartenzäune der Familien. Viele Eltern kommen an die Gartenzäune und haben großen Redebedarf. Das nimmt schon mal für 20 Familien 8,5 Stunden in Anspruch.

Mit den Elternvertreterinnen sind wir per Videokonferenz in regelmäßigem Kontakt. Ideen und Meinungen zur Verabschiedung der Vorschulkinder und die „Neueingewöhnung“ nach so langer Zeit sind ein großes Thema.

Ab 18. Mai dürfen wieder 36 Kinder zu uns kommen. Ein Lichtblick! Aber was können wir für die Familien tun, die dann immer noch zu Hause bleiben müssen? Könnten wir solidarisch die Plätze teilen oder kleine Spielgruppen organisieren?

Unsere Familien leben hier mit Haus und Garten zwar in einem Paradies, und doch quält uns alle die Isolierung. Es ist so rührend zu sehen, wie liebevoll die Familien ihren Alltag meistern. Mit der Länge der Zeit sehe ich aber zunehmend die Familien leiden und überlege, wie wir in Zukunft auch mit den Familien dieses ganze Geschehen menschlich verarbeiten können.

Doreen Dünzl-Klamann



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



In Gottes Schule

Sie mussten zwar kein Diktat schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Helden hatten schwere Aufgaben zu lösen.

David ist ein Hirtenkind. Aber bald wird er gegen den Riesen Goliath kämpfen. Niemand sonst traut sich! Dabei ist David noch klein! Aber sein Gottvertrauen ist so groß! David besiegt Goliath, und er ist dabei innerlich gewachsen. (1. Samuel 17)



Ich habe dich aus-erwählt...

Gott hat Jeremia zum Propheten erwählt.

Der Junge traut sich nicht: «Ich bin noch so jung!» Aber Gott verspricht, ihm zu helfen. Jeremia soll machen, was Gott sagt. Und das kann er dann auch! (Jeremia 1,1-10)

Als Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er erst 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Und sie staunen: Der Junge traut sich was! (Lukas 2,41-52)



Abzählreim für den Schulhof

1, 2, 3, 4, 5
der Storch hat keine Strümpf.
Der Frosch, der hat kein Haus,
und du bist raus.

Ameise
B.....
C.....
D.....
E.....
Fuchs.
G.....
H.....

Schreibe das ABC untereinander und ergänze die Buchstaben jeweils zu einem Thema (Tiere, Vornamen, Lieblingspeisen usw.)



Rätsel: Welche Dinge gehören nicht in den Schulranzen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Gitarre, Kamera, Globus, Computer





BESTATTUNGEN

Ihr zuverlässiger Partner in schwerer Stunde

D. Schulz

- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen In- u. Ausland
- breites Angebot - preiswert

Tag- und Nachtdienst

☎ (03342) 36 910

Tel. (030) 64 95 85 15

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche



Blumenhaus

D. Schulz

Tel. (030) 6 49 50 20

Sträuße und Blumen für jeden Anlass



Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

Bestattungshaus Schöneiche Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung



*Am Gemeindefriedhof Friedensau 5
15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93*



Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	
Mo., 1.6.	19.45 Uhr, Dorfkirche	Musikalische Andacht,	s. S. 13



5. Juni: Tag der Umwelt

Der Tag der Umwelt war 1972 bei der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm ins Leben gerufen worden.
Er wird seit 1973 am 5. Juni begangen.

Schöneicher Kirchen im Internet

Unter www.kirchen-in-schoeneiche.de finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.
– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –



Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.
 Anschrift: Dorfau 6, 15566 Schöneiche
 E-Mail: ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de
 Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche
 Red.: G. Hilger, K. Lütke, F. Illmann, E. Weidlich, S. Sommer, J. Döhring, K. Guttkowski
 Lektorierung: Dr. Herbert Küstner, Jörg Döhring • Layout: Frank Illmann
 Redaktionsschluss: 10. Mai, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (August/September): 10. Juli
 Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins,



hinter uns liegen viele Wochen der Ungewissheit und der Einschränkungen. Jede und jeder von uns hat damit ganz eigene Erfahrungen gemacht. Und was liegt vor uns? Was wird kommen? Was wird gegebenenfalls so wie „früher“ oder ändert sich zum Guten? Das Thema „Corona“ ist omnipräsent und hat auch in der letzten Vorstandssitzung eine Rolle gespielt. Die geplanten Vorhaben unseres Fördervereins können leider nicht so stattfinden, wie wir es uns erhofft und gewünscht hatten. Das begann schon mit der geplanten Mitgliederversammlung am 16. März, die wir auf Grund der damaligen Lage und der Entscheidungen kurzfristig abgesagt haben. Leider haben von der Absage nicht alle rechtzeitig Kenntnis genommen, so dass aus dem Weg zur Kapelle bestenfalls ein Spaziergang oder eine Spazierfahrt wurde.

So nehmen wir erneut Anlauf und laden zum

Montag, 22. Juni, zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung
ein.

Wir hoffen, dass so kurz vor den Ferien ein Treffen möglich ist.

Auch die Sommerkonzerte werden nicht wie geplant am Pfingstmontag beginnen können, da die Vorbereitungszeit für die „Goldberg-Variationen“ zu kurz war. Dieses Konzert soll aber nachgeholt werden. Darüber und auch über die weitere Ausgestaltung der Sommerkonzerte wollen wir mit Ihnen am 22. Juni sprechen. Wir sehen es als sehr wichtig an, den Musikerinnen und Musikern einen Raum und Gelegenheit zu geben, endlich wieder musizieren zu dürfen und zu können. Auch für die Genießer dieser Sommerkonzerte ist es ein Bedürfnis, wieder gute Musik zu hören und zusammenzukommen. Daher achten Sie auf die Aushänge und Plakate. Nutzen Sie, sofern Sie die Möglichkeit haben, die Internetseite der Kirchengemeinde www.kirchen-in-schoeneiche.de und die des Fördervereins www.foerdereverein-kirche-schoeneiche.de, um die geplanten Vorhaben nicht zu verpassen.

Nicht stattfinden wird ebenfalls die Busfahrt nach Neuruppin. Dieses Vorhaben werden wir auf das nächste Jahr verschieben. Der reservierte Termin soll um ein Jahr auf den 4. September 2021 umdatiert werden, da wir hoffen, unter keinen Einschränkungen mehr leben zu müssen und uns wieder uneingeschränkt begegnen und gemeinsam unterwegs sein zu können. Der Vorstand wird alles dafür Notwendige auf den Weg bringen.

Mit einem chinesischen Sprichwort „verabschiede“ ich den Frühling und begrüße den Sommer: **Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich!**

Im Namen des Vorstandes grüße ich Sie sehr herzlich, Johannes Kirchner

Spendenkonto:

Ev. Förderverein Schöneiche
IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67

KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD



Förderverein
der Evangelischen Kirchengemeinde
Schöneiche e.V.



g n i a r t s i n t h c ä d e G in Coronazeiten

Normalerweise, wie oft hört man dieses Wort in diesen Tagen.

Nun nutze ich es auch. Normalerweise treffen wir uns montags von 10 bis 11.30 Uhr zum Ganzheitlichen Gedächtnistraining in der Kapelle.

Zurzeit treffen wir uns nicht. Damit wir trotzdem etwas verbunden bleiben, gibt es Aufgaben und die dazugehörenden Lösungen in einem Briefumschlag in den Briefkasten.

Das freut die Teilnehmerinnen und mich, da ich liebe Anrufe und liebevolle und lustige Briefe bekomme. Sollte ich mal nicht so große Lust haben, solch einen Brief zusammenzustellen, werde ich auf diese Art sehr motiviert. Durch die Reaktionen erfahre ich auch ein wenig, wie es ihnen geht. Auch dies ist Motivation, nächste Aufgaben zu sammeln.

Und hier kommen für die geneigten Lesenden kleine Kostproben.

Wortgenerator

Wähle 2 Buchstaben. Finde nun so viele Wörter wie möglich, die mit diesen Buchstaben beginnen.

Beispiel:

„TU“ → Turm, Tundra, Tunfisch...

Wenn dies gut funktioniert, wählt man einen, dann zwei weitere Buchstaben für das Wortende.

Beispiel:

Wortanfang: „KA“ → Katze, Kauf...

Wortende: „ER“ → Kater, Kaufberater...

Diese Übung fördert die Denkflexibilität, die Wortfindung und den Abruf aus dem Langzeitgedächtnis.

oder

Rückwärts zählen

wähle eine Startzahl, anfangs bis 100, und zähle in vorher festgelegter Schrittlänge rückwärts.

Start: 87, Schrittlänge 3 → 84, 81, 78, ...

Übt die Denkflexibilität und Konzentration.

Ich freue mich auf die Zeit, in der wir wieder gemeinsam Freude an derartigen Aufgaben haben und „harte Nüsse“ knacken.

Bleiben Sie behütet und gesund.

Es grüßt herzlich Sabine Sommer.